

Bis 2003: Reger Betrieb im Postamt Grevenbrück

Ein ehemaliger Postbeamter erinnert sich

Von Friedhelm Weber

Das Postamt Grevenbrück hatte fast ein Jahrhundert lang eine herausragende Bedeutung für den Ort und seine Umgebung. Erbaut im Jahre 1903, war es bereits in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch einen Anbau erweitert worden. Zum Bereich des Postamtes Grevenbrück gehörten wegen seiner verkehrsgünstigen Lage die Postämter Bilstein, Elspe und Oedingen¹ sowie die Poststellen I: Helden, Oberelspe, Kirchveischede, später auch Oedingen, außerdem die Poststellen II: Rölleken, St. Claas, Dünschede, Niederhelden, Bonzel, Bruchhausen, Oberveischede und Neuenwald. Poststellen I wurden durch Fachbeamte betreut, während Poststellen II durch ortsansässige Geschäftsleute oder Privatpersonen betrieben wurden, die auch die Briefzustellung übernahmen.

Die Orte Germaniahütte, Theten, Neukamp, Sporke, Hespecke und Melbecke wurden vom Postamt Grevenbrück aus durch Landzusteller bedient.

Das Postamtsgebäude und seine Einrichtungen

Werfen wir einen Blick in das Innere des Gebäudekomplexes. Dem Schalteringang gegen-



Noch thront der Adler, das deutsche Hobeitszeichen, über dem Eingang des ehemaligen Postgebäudes

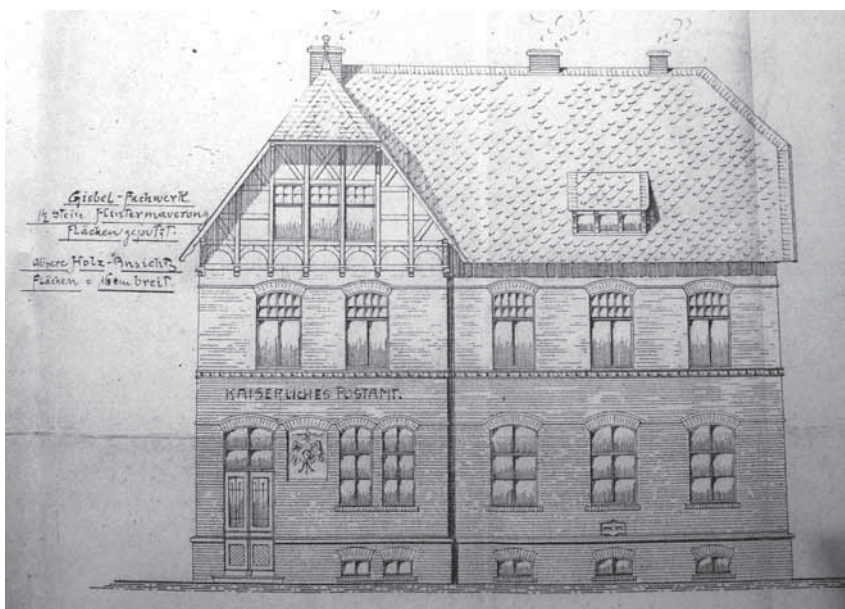
über befanden sich die Postfächer für die Postabholer. Dann kam man in den Schalteraum mit drei Briefschaltern und einem offenen Paketschalter. Hinter den Briefschaltern, für die Postkunden nicht einzusehen, befand sich ein größerer Raum mit dem Stempeltisch und mehreren Verteiltischen als Briefeingangs- und Briefabgangsstelle. Die aus den örtlichen Briefkästen gesammelten Briefe wurden hier mit dem Tagesstempelabdruck auf dem aufgeklebten Wertzeichen versehen und somit entwertet. Da bis in die Sechzigerjahre Postsendungen (d.h. Briefe und Pakete) mit der Bahnpost befördert wurden, sind die Briefe in die Fächer der Verteilspinde nach Streckenkursen

der Bundesbahn, zum Beispiel Hagen nach Kassel und anderen größeren Orten, verteilt worden. Dies erforderte von den Verteilern genaue Lagekenntnisse der einzelnen Bestimmungsorte.

Die Bunde mit den sortierten Briefen wurden mit verschiedenfarbigen Verbindzetteln versehen und in einem Beutel dem Bahnpostpersonal auf dem Grevenbrücker Bahnsteig übergeben.

Die Bahnpostwagen waren den planmäßigen Personenzügen angehängt und mit mehreren Personen besetzt. Während der Fahrt öffneten sie die übergebenen Streckenbunde und verteilten die einzelnen Sendungen auf die Bestimmungsorte. Später wurden dann die fünfstelligen Postleitzahlen eingeführt und danach sortiert. Auch von der Bahnpostbeförderung rückte man immer mehr ab. Heute werden die

1903 – Entwurfszeichnung für das Postamtsgebäude in Grevenbrück



¹ Das Postamt Oedingen wurde später – nach Abzug der Zusteller – zur Poststelle I herabgestuft.

Postsendungen mit Lastwagen von Hagen und Siegen nach Lennestadt-Altenhundem gebracht und dort von den Zustellern für Grevenbrück und die umliegenden Orte übernommen. Da die Zusteller sämtlich mit Kraftfahrzeugen zustellen, sind ihre Zustellbezirke größer geworden.

Der Briefabgangsstelle gegenüber befand sich im Gebäude die Landpoststelle mit der Zustellkasse. Hier ging es ums Geld, denn hier wurde abgerechnet mit den Poststellen I und II und den Zustellern sowie den Postomnibusfahrern.

Grevenbrück als Kraftpoststandort

Grevenbrück war auch Kraftpoststandort. Die Busfahrer befuhren mit ihren großen gelben Kraftpost-Omnibussen mehrmals täglich folgende Strecken hin und zurück:

- Grevenbrück – Oedingen – Eslohe – Meschede,
- Grevenbrück – Bilstein – Olpe – Eckenhagen und
- Grevenbrück – Helden – Oberveischede – Attendorn.

Übernachten konnten sie in Helden, Oedingen oder Kirchveischede. In den fünfziger Jahren fuhren in den Bussen noch zusätzlich Schaffner mit, die die Fahrscheine verkauften. Später wurden sie dann eingespart: Die Fahrer bekamen nun Fahrscheindrucker zum Ausdrucken der Fahrscheine.

Zum Postamt Grevenbrück gehörte auch eine große Kfz Werkstatt auf dem hinteren Posthof, die mindestens mit einem Kfz-Meister besetzt war. Hier wurden die

Omnibusse und die sonstigen Kraftfahrzeuge der deutschen Bundespost von den Postämtern Grevenbrück, Altenhundem, Kirchhundem, Finnentrop und Attendorn gewartet und instandgesetzt. Links angebaut war ein Bürotrakt mit den Aufenthaltsräumen für das Werkstattpersonal sowie Räumen für den Fernmeldebaubezirk. - Am 1.6.1982 wurden die Kraftpostomnibusse und die Omnibusfahrer von der Firma Bahn-Bus Westfalen der Deutschen Bahn mit Sitz in Münster übernommen. Dienstort war Finnentrop.

Nun zurück zum Postamtsgebäude. - Im rechten Teil des Postamtsgebäudes befand sich ein Raum für den Sozialbetreuer. Dann folgte der Raum mit dem Stellenvorsteher Betrieb und dem Hauptkassenführer. Daran schloss sich das Zimmer des Postamtsleiters an. Vor Kopf war ein größerer Raum für den Stellenvorsteher und Sachbearbeiter Kraftpostomnibusse und Kfz-Werkstatt. Auf der anderen Flurseite befand sich ein Büroraum, der im Laufe der Jahre verschiedene Dienstzweige beherbergte. Als die Zusteller noch die Tonrundfunk- und Fernsehgebühren einzogen, war dort die Rundfunkstelle untergebracht. Als Unterlagen für das Einziehen der Rundfunkgebühren dienten den Zustellern die mit der Anschrift des Rundfunkteilnehmers versehenen Quittungen.

Als die Zusteller noch die zuzustellenden Zeitungen aufgrund von Verteilkarten mit den Namen der Bezieher versehen mussten, war in diesem Raum auch die Zeitungsstelle untergebracht. Zum Einziehen des Zeitungsgeldes bekamen die Zusteller von dieser Stelle die Karteikarten mit den Namen des Beziehers und der Zeitung sowie des Bezugsgeldes. In diesem Raum war auch die Rentenstelle untergebracht.. Sie bekam von der Renten-

*Das verlassene Postamt
im Januar 2013*



rechnungsstelle in Köln über die monatlich zu zahlenden Rentenbeträge der Sozialversicherung eine Sollliste. Diese Beträge durften dann an die Rentenempfänger ausgezahlt werden. Die meisten Rentenempfänger holten ihre Renten an den Rentenzahltagen noch bar gegen Abgabe eines Rentenempfangsscheins ab. Nur wenige ließen sich ihre Rente bereits auf ein Konto überweisen; auch dies war eine Aufgabe der örtlichen Rentenstelle. In besonderen Ausnahmefällen, z.B. bei hohem Alter oder Gebrechlichkeit, konnte die Rente dem Empfänger auch zugestellt werden. Heute wird die unbare Rentenzahlung der Sozialversicherungsrenten ausschließlich von der Rentenrechnungsstelle in Köln erledigt.

In einem weiteren größeren Raum des Postgebäudes saßen fünf Ortszusteller und ein Landzusteller vor ihren Verteilspinden, in denen Sie die eingegangenen Briefsendungen in ihrer Gangfolge sortierten. Später, als die fünf Zusteller aus Elspe, Oberelspe und Oedingen dazu kamen, musste weiterer Raum geschaffen werden.

Was sich am Schalter abspielte

- Eine Vielzahl von Tätigkeiten musste in den fünfziger und sechziger Jahren am Briefschalter erledigt werden, zum Beispiel
- Annahme und Ausgabe (durch Zusteller benachrichtigt) von gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefsendungen und Wertbriefen,
- Annahme von Bareinzahlungen und Barauszahlungen im Girodienst und Postsparkassendienst
- Vermitteln von Ferngesprächen in die öffentliche Fernsprechkabine,
- Annahme von Telegrammen und
- Wertzeichenverkauf.

Die Einnahmen und Ausgaben wurden alle einzeln in verschiedenen Listen eingetragen und mussten bei Kassenübergabe per Hand aufgerechnet werden, um einen Kassenabschluss aufstellen zu können.

Eine alte Paketwaage aus dem Bestand des Museums der Stadt Lennestadt



Leiter des Postamts Grevenbrück waren:

- in den fünfziger Jahren: Friedrich Derx,
- ab Ende der fünfziger Jahre: Anton Schmitt,
- ab Anfang der sechziger Jahre: Werner Schmitt.

Werner Schmitt starb plötzlich im Jahre 1970. Da bereits seit längerer Zeit feststand, dass Ende 1970 die Verwaltungen der Postämter Grevenbrück und Altenhudem vereinigt werden sollten, wurde Kurt Deimann für die verbleibenden Monate als kommissarischer Leiter des Postamts Grevenbrück bestellt. Nach der Verwaltungsübernahme wurde das Postamt Grevenbrück mit Schalterbetrieb und elf Zustellern weitergeführt durch den Betriebsleiter Willi Schneider (Elspe).

Mit den Umstrukturierungen im Postwesen hatte auch das Postamt Grevenbrück seine Bedeutung verloren. Am 1. September 2003 wurde es vollständig geschlossen. Die Zusteller fahren seitdem täglich mit Kraftfahrzeugen von Lennestadt-Altenhudem aus auf Zustellung nach Grevenbrück sowie ins Elspe- und Oenetal. In der Lotto-Annahmestelle und Reiseagentur Gerhard Grebe in Grevenbrück, Kölner Straße 77, wurde ab diesem Zeitpunkt eine Postagentur mit Postbank-Service eingerichtet, sodass auch weiterhin die postalische Versorgung gesichert ist.

Seit Abzug der Postdienststellen steht das alte Gemäuer, in dem früher so reger Betrieb herrschte, leer. Es wartet auf seinen Abriss. Lediglich das Fernmeldegebäude, das man in den siebziger Jahren erbaut hat, wird aus technischen Gründen wohl erhalten bleiben.

Friedhelm Weber, geb. 1938, begann seine Ausbildung 1955 beim Postamt in Olpe. Während seiner langen Dienstzeit im mittleren Postdienst lernte er neben dem Postamt Grevenbrück auch die Ämter in der Umgebung, zum Beispiel in Bilstein, Attendorn und Finnentrop, kennen. Zuletzt war er bis zu seinem Ruhestand als Betriebsleiter beim Postamt Kirchhundem tätig.